

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan Telefon (075) 232 42 42 Fax Redaktion (075) 232 29 12 Fax Inserate (075) 232 95 46 Amtliches Publikationsorgan 90 Rp.

AKTUELL

Dollar auf rasanter Talfahrt

Der Dollar hat am Freitag an den internationalen Devisenmärkten einen Kurssturz vollführt. Im Zürich war die US-Währung zum Wochenschluss sechs Rappen weniger wert als am Mittwochabend. Der Franken legte auch gegen andere Währungen zu.

Der Dollar kostete am Abend 1,1405 (Mittwochabend: 1,2005) Franken und erreichte damit den tiefsten Stand seit dem 9. März, als er 1,1315 Franken gekostet hatte. Das Tagestief lag bei 1,1350 Franken. Auch gegen die D-Mark fiel der



Der Dollar befindet sich auf Talfahrt.

Dollar weit zurück. Beim Frankfurter Fixing war er noch 1,3820 Mark wert – gut sechs Pfennig weniger als am Mittwoch. Wegen der Erwartung eines Konjunkturerbruchs in den USA und möglicher Leitzinsveränderungen der US-Notenbank war der Dollarkurs am Donnerstag schon in New York und am Freitag morgen in Asien einbrochen. In Tokio schloss der Dollar am Freitag mit 84,28 Yen, zwei Yen niedriger als am Vortag. Die Japanische Zentralbank hatte mit Stützkäufen ins Marktgeschehen eingegriffen, um den Kurs über 84,00 Yen zu halten.

Verschlechterung bei Klein- und Mittelbetrieben

Der Geschäftsgang der Klein- und Mittelbetriebe (KMU) hat sich laut Frühjahrsbefragung des Bankvereins erstmals seit anderthalb Jahren wieder verschlechtert. Die Frankenstärke mache vielen zu schaffen, und die Rentabilität verharre auf dem schlechten Herbststand, teilte die Bank am Freitag mit. Bei den Grossfirmen zeige die Aufwärtsentwicklung einen deutlichen Knick. Der Anteil der Unternehmen mit Wechselkursproblemen sei seit Beginn der Umfrage im Jahr 1987 noch nie so hoch gewesen, schreibt der Schweizerische Bankverein (SBV) im Frühjahrskonjunkturtest. Über den starken Franken klagten neben den exportorientierten Güterproduzenten auch Dienstleistungszweige wie Hotellerie und Spedition. Auch verschiedenste Zulieferfirmen fühlten sich durch Billiganbieter in ihrer Existenz bedroht.

BOSS
HUGO BOSS



Helbling
BUCHS BAHNHOFSTRASSE

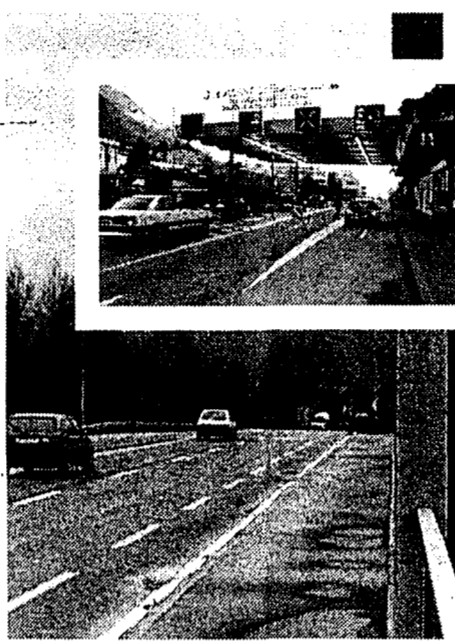
Gibt es spürbare Auswirkungen des EWR-Beitritts?

Vor vier Wochen trat der EWR-Beitritt Liechtensteins in Kraft – Kaum Veränderungen im täglichen Leben bemerkbar

(G.M.) – Im Vorfeld der EWR-Abstimmung konnte aus den teilweise emotionalen Diskussionen für und gegen den EWR-Beitritt die Schlussfolgerung gezogen werden, als ob sich die kleine Welt unseres Landes mit einem Schlag verändern würde. Vier Wochen nach dem Inkrafttreten des EWR-Abkommens für Liechtenstein kann festgehalten werden, dass sich kaum Veränderungen im täglichen Leben bemerkbar gemacht haben.

Zu dieser Situation trägt in erster Linie der Umstand bei, dass mit der Anpassung des Zollvertrages die Grenzen zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein wie bis anhin offen geblieben sind. Die Zollgrenze gegenüber dem EU-Land Österreich wurde nicht aufgehoben, weil vorerst die Beschränkungen für den Austausch landwirtschaftlicher Produkte – für die Konsumenten aufgrund des starken Preisgefälles von einiger Bedeutung – keine Änderungen erfordern. Zum zweiten wirken sich die verschiedenen Übergangsfristen, die mit den EWR-Partnern ausgehandelt wurden, für einen bestimmten Zeitraum noch aus.

Ursprünglich wollte die Regierung für unser Land für verschiedene sensible Bereiche wie Personenverkehr, Grunderwerb oder Dienstleistungsfreiheit Ausnahmeregelungen erreichen, doch machten die EWR-Partner weder vor dem Ab-



Vor vier Wochen ist das EWR-Abkommen in Kraft getreten. Auswirkungen sind, nicht zuletzt aufgrund der Übergangsfristen, vorerst kaum spürbar.

schluss des EWR-Abkommens noch im Rahmen der Anpassungen der EWR-Protokolle aufgrund des unterschiedlichen Integrationsweges der Schweiz und Liechtensteins entsprechende Konzessionen. «An die Stelle von Ausnahmen», berichtete die Regierung schliesslich in ihrem Antrag an den Landtag, «traten Übergangsfristen, Review-Klauseln im



Fall Liechtensteins und eine allgemeine Schutzklausel, um in differenzierter Weise die Anliegen der einzelnen Staaten und insbesondere auch Liechtenstein als kleinstem Partner zu berücksichtigen».

Vereinbart wurden unter anderem die nachstehenden Übergangsregelungen, die mit dafür verantwortlich sind, dass vier Wochen nach dem EWR-Beitritt

kaum Auswirkungen zu verspüren sind. Im freien Personenverkehr wurde im EWR-Abkommen eine generelle Übergangsfrist bis zum 1. Januar 1998 ausgehandelt: Die einschränkenden Regelungen für Grenzgänger aus EWR-Ländern bleiben ebenfalls bis zu diesem Datum bestehen. Bis zum 1. Januar 1997 können gewerbliche und freiberufliche Tätigkeiten von Selbständigerwerbenden aus dem EWR-Ausland beschränkt werden.

Hingegen haben seit dem Inkrafttreten des EWR-Abkommens am 1. Mai 1995 Jahresaufenthalter aus EWR-Staaten das Recht des vollen Familiennachzugs. Selbständigerwerbende aus EWR-Staaten, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des EWR-Abkommens ihren Wohnsitz in unserem Land hatten, erhielten sofort freien Zugang zu beruflichen Tätigkeiten.

Auch in anderen Bereichen gelten noch Übergangsfristen, während der EWR-Beitritt auf verschiedenen Gebieten sofort wirksam wurde. Wer grenzüberschreitend tätig wurde oder tätig werden will, hat für einige Zeit noch mit Beschränkungen der «vier Freiheiten» zu rechnen. Noch ist es deshalb zu früh, eine erste Bilanz zu ziehen. Sicher jedoch ist: Die Auswirkungen des EWR-Beitritts sind nicht sofort, sondern erst nach und nach spürbar.

Rund 20 Prozent mehr Abfall in der Region

Jahresbericht 1994 der Kehrichtverbrennungsanlage Buchs – Liechtensteinische Gemeinden mit dabei

(G.M.) – Der Abfallberg, der entsorgt werden muss, wächst in der Region weiter an. Nach dem Jahresbericht 1994 der Kehrichtverbrennungsanlage Buchs, bei der auch die liechtensteinischen Gemeinden angeschlossen sind, wurde im Berichtsjahr eine Anlieferungs Zunahme von 20 Prozent verzeichnet.

Im Berichtsjahr 1994 wurden in die Kehrichtverbrennungsanlage Buchs insgesamt 93 667 Tonnen (im Vorjahr 77 859 Tonnen) Kehricht, Sperrgut und Abfälle aus der Industrie angeliefert. Die Kehrichtmenge hat sich dabei gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,8 Prozent verringert, während Sperrgut und Industrieabfälle eine Zunahme von 51 Prozent verzeichnen. Kehricht musste im Berichtsjahr in der Deponie Lienz zwischengelagert werden, doch dank der Inbetriebnahme der 3. Ofenlinie im Winter

1994/95 konnte das zwischengelagerte Material nach und nach entsorgt werden.

Mit der Ofenlinie 1, die schon 1974 in Betrieb genommen wurde, stellte die Kehrichtverbrennungsanlage einen neuen Rekord auf: Sie war während 8540 Stunden im Einsatz. Die zweite Ofenlinie brachte es auf rund 8000 Betriebsstunden. Im Verbandsgebiet des Vereins für Abfallverwertung wurden im Berichtsjahr 1994 insgesamt 164 989 Einwohner ermittelt. Die Kehrichtmenge aus den Haushalten betrug 45 907 (im Vorjahr 46 290) Tonnen. Die angelieferte Menge an Sperrgut und Industrieabfällen stieg von 31 568 auf 47 759 Tonnen an. Die Rückstände aus der Verbrennung wurden in der Schlackendeponie Buchserberg abgelagert. Insgesamt ergab sich eine Schlackemenge von 13295 Kubikmeter oder 19743 Tonnen. Dies entspricht 1286

Lastwagen-Fuhren von der Kehrichtverbrennungsanlage in die Deponie.

Auch beim wiederverwertbaren Material zeigt sich gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung: Die Grünabfuhr erbrachte Anlieferungen von 4623 Tonnen (im Vorjahr 4527 Tonnen) über die offizielle Sammlung, hinzu kommen 1312 Tonnen (1267 Tonnen) aus privaten Anlieferungen.

Aus den elf liechtensteinischen Gemeinden wurden folgende Kehrichtmengen – Kehricht plus Sperrgut und Industrieabfälle – nach Buchs angeliefert: Vaduz 2103 Tonnen, Schaan 1887 Tonnen, Eschen 1100 Tonnen, Triesen 1007 Tonnen, Balzers 889 Tonnen, Mauren 608 Tonnen, Triesenberg 576 Tonnen, Gamprin 547 Tonnen, Ruggell 300 Tonnen, Schellenberg 157 Tonnen und Planken 49 Tonnen.

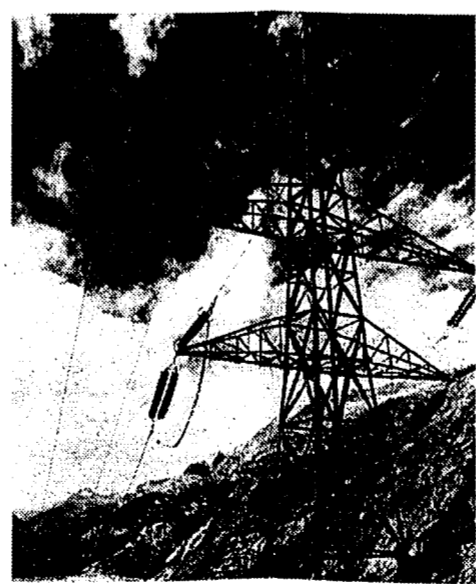
1994 erneut weniger Energie verbraucht

Rückgang um 1,5 Prozent – Rekordtemperaturen als Hauptursache – Sparprogramm ebenfalls wirksam

Bern (AP) Der Energieverbrauch in der Schweiz ist 1994 trotz wieder anziehender Konjunktur um 1,5 Prozent zurückgegangen. Der zweite aufeinanderfolgende Verbrauchsrückgang wird vom EVED vor allem mit den Rekordtemperaturen erklärt. Daneben habe sich aber auch das Sparprogramm Energie 2000 ausgewirkt, teilte das Departement Ogi am Freitag mit.

Der Gesamtenergieverbrauch der Schweiz betrug 1994 genau 781 590 Terajoules. Das sind 1,5 Prozent weniger als im Jahr zuvor. 1993 hatte der Rückgang 2,5 Prozent betragen. Der Pro-Kopf-Verbrauch ging um 2,1 Prozent zurück. Der Verbrauchsrückgang erfasste alle wichtigen Energieträger, das Erdöl (-1,9 %), die Elektrizität (-0,7 Prozent) und das Gas (-1,8 Prozent).

Die Senkung des Energieverbrauchs kam zustande, obwohl drei wichtige Faktoren sich in der gegenläufigen Richtung entwickelten: Die Wirtschaft wuchs um 2,1 Prozent, die industrielle Produktion nahm gar um acht Prozent zu. Die Bevölkerungszahl stieg 1994 überdies um 0,6 Prozent. Die Energiepreise sind 1994



Der Gesamtenergieverbrauch hat in der Schweiz im vergangenen Jahr erneut abgenommen.

real im Durchschnitt weiter gefallen; Heizöl extra-leicht (-13,9 Prozent) und Gas (-4,2 %) wurden billiger, bei der Elektrizität (+1,2 %) und beim Benzin

(+1,1 %) stiegen die Preise real an. Dass trotz diesen den Verbrauch ankurbelnden Faktoren ein Verbrauchsrückgang registriert wurde, wird vom Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement (EVED) vor allem mit den aussergewöhnlich hohen Temperaturen erklärt: 1994 gilt als das wärmste Jahr seit Messbeginn in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Zahl der Heizztage ging um zehn Prozent zurück. Bereits die Jahre 1993 und 1992 waren überdurchschnittlich warm gewesen. Der Verbrauch von Heizöl ging um 6,5 Prozent zurück. Der Rückgang von 343 000 Tonnen entspricht täglich einem Zug mit 17 grossen Zisternenwagen von je 55 Tonnen, wie das EVED errechnete. Der wirtschaftliche Wiederaufschwung widerspiegelte sich vor allem in der massiven Verbrauchszunahme von Diesel (+6,1 %) und in einem geringeren Ausmass bei der Zunahme des Flugtreibstoffes Kerosin (+2,6 %). Der Benzinverbrauch nahm minim zu, was unter anderem mit der grösseren Zahl von Fahrzeugen, der Senkung des Verbrauchs sowie dem Rückgang des Benzintourismus erklärt wird.

EWR-Fragen?

Neuer EWR-Briefkasten

Der EWR-Beitritt ist ohne grosse Auswirkungen über die Bühne gegangen. In den meisten Bereichen sind noch Übergangsfristen wirksam. Dennoch ergeben sich bereits Fragen, die vor der EWR-Abstimmung nicht gestellt wurden. Oder es werden Antworten verlangt, die in Vergessenheit geraten sind. Wir haben von Dr. Hubert Büchel, Leiter des Amtes für Volkswirtschaft und EWR-Beauftragter der Regierung, die Zusicherung erhalten, dass alle Fragen beantwortet würden. Aus diesem Grund richten wir wieder einen EWR-Briefkasten ein. Schicken Sie uns Ihre Fragen an die folgende Adresse: Liechtensteiner Volksblatt, EWR-Briefkasten, Postfach 193, 9494 Schaan. Die Fragen und Antworten werden in einer speziellen Rubrik veröffentlicht.



BRILLEN UND KONTAKTLINSEN
BUCHS UND VADUZ

aktuelle Themen

- St. Urbanstag der Winzer.....2
- WTO-Beitritt.....3
- Wer hat ein Herz für Tiere?.....4
- Pfälzerhütte wird saniert.....5
- Naturwerte in der Gemeinde Triesenberg.....7
- 25 Jahre Junge Wirtschaftskammer.....9
- Saison-Schluss der 2. Liga.....10
- Eskalation in Bosnien.....13